

Gözendienst statt des Evangeliums.“ Sie lächeln, Herr v. Friesen, und meinen, ich spiele Knecht Ruprecht? Es ist blutiger Ernst! Das denkt und spricht und glaubt und drückt Graf Surowski. Ich nenne Ihnen die Quelle, und jedes deutsche Herz fügt hinzu: der gegenwärtige Zustand hilft diesen Wahnsinn ausführen.

Ich aber sage meinem deutschen Volke: die Gegenwart zeigt uns noch einmal die faulen und schlechten Zustände im Todeskampfe, um der freien Welt Raum zu machen; es ist ein Gesetz im Bestehen der Dinge, daß alles Leben, welches in sich selbst der Vernichtung verfallen ist, noch einmal auslodere vor seinem Berenden, wie die Flamme eines verlöschenden Lichtes, um dann im unvermeidlichen Untergang für immer zu verschwinden. So treibt der Baum, der im Innersten seines Markes vom Brande ergriffen ist, in seinem letzten Frühlinge noch üppige Sprossen aus Stamm und Wurzel, aber der kundige Gärtner erkennt, daß er keine Früchte mehr trägt, sondern erstorben ist, ehe der Herbst naht. —

Ja, Herr v. Friesen, ich rufe Ihnen aus voller Ueberzeugung zu, daß der Thron eines jeden Fürsten, der nicht in der Liebe und der Achtung seines Volkes wurzelt, in die Luft gebaut ist, und schwankt bei dem geringsten Anstoße. Jener Enkel Basa's, der fern von dem Heerde seiner Väter unter fremden Völkern lebt, kann dem entthronten Herrscher Portugals bekunden, daß im tiefsten Norden wie im höchsten Süden Europas das Volk heute die einzige Stütze der Throne ist. Napoleon fiel trotz seines Ruhmes; Karl X. trotz seiner Ahnen; Louis Philipp trotz aller tielstiftigen Feinheit im Geiste Macchiavelli's. Ja, geehrter Herr, sagen Sie Herrn v. Beust, daß ein Krieg unmöglich ist ohne die Zustimmung, ohne die regsamste Theilnahme des Volkes. Der Fürst, der einen Krieg begönne, ohne sein Volk befragt zu haben, der ihn wagte, ohne der Liebe und Achtung seines Volkes sicher zu sein, würde sehr bald erfahren, daß der Thron auf dem Spiele stünde. Der Krieg aber ist das letzte Argument, die letzte Probe auf jedes Rechnungsexempel der Politik, und schon deswegen kann diese in Zukunft nur eine Volks- und keine Cabinets- oder Hofpolitik mehr sein. Stahl weicht nur dem Stahle, und der Gesamtwille beugt sich auf die Dauer nur vor dem stärkern Elemente:

Dem Recht und der Gerechtigkeit.

Napoleon sagte zu verschiedenen Zeiten: „Engländer wissen, daß die öffentliche Meinung stärker ist, als jede Artillerie.“ Englands Staatsmänner wissen ihre Stärke in der Achtung des Volkes. Sie besäßen dadurch ihre Ehre und Macht, indem sie dem

Volke Rechenschaft ablegen, und die Grundsätze ihrer Thätigkeit selbst beleuchten.

Und nun frage ich Sie, mein Herr, ist man dem sächsischen Volke gerecht gewesen? dem Volke, das in trüben und schmerzvollen Tagen treu und ehrlich ausgehalten, geduldet und gelitten, und endlich durch Fleiß, Sparsamkeit und Ausdauer ersetzt hat, was wir verloren? Wer erhält den Staat? Das Volk! es gibt seine Söhne dem Vaterlande, damit sie es schützen; es gibt seinen Schweiß, damit er bestehe! Mein Herr; ich sah Sie einst mit einer armen Bauersfrau zu Fuße über Sonnenwig nach Rötha gehen, und Sie hörten theilnehmend der Erzählung dieser Frau zu. Sie schilderte Ihnen das kummervolle Dasein eines langen Lebens, welches sich fort und fort im Kampfe um eine elende Existenz bewegt. Zwei ihrer Söhne dienten dem Vaterlande, und jeder Freude mußte sie entsagen, damit sie die Abgaben erschwingen könne. Auf Ihrem Antlitze sah ich Mitleiden und auf Ihren Lippen schwebten die Worte: wir stammen alle von einem Gott und sind Brüder und Schwestern! Gehet hin und liebet Euch. Für heute genug.

Hochachtungsvoll Ihr ergebenster
Leipzig, 13. Nov. 1850. **Otto Wigand.**

Noch ein offener Brief

der Vaterlandsblätter

an Sr. Excellenz dem Herrn Minister v. Beust.

Sie haben in der I. Kammer die Regierung gegen den Vorwurf der Undankbarkeit vertheidigt, indem im Ganzen nur zwei Bataillone Preußen in Dresden gekämpft hätten und endlich sagten Sie, müßte man vorzugsweise in Betracht ziehen, daß man in Dresden keinen specieU sächsischen Aufstand niedergekämpft habe.

Ew. Excellenz! es ist immer ein sehr trauriges Zeichen der Zeit und ein erdrückendes Gefühl, mit der Dankbarkeit zu mäkeln und zu deuteln, denn der echte Geber begehrt sie nicht! am Wenigsten da, wo es Menschenleben galt, und Preußen hat von dem Tage an, wo Sie sich von der Union lossagten, und dem alten Bunde, Desterreich zu Liebe, in die Arme warfen, Ihnen nie Undankbarkeit vorgeworfen, wohl aber etwas härteres, und davon haben Sie in der I. Kammer nichts gesagt. Es handelt sich jetzt auch um diesen Punkt gar nicht, und es ist nicht Ihre Aufgabe, und kann durchaus nicht im Interesse des Staats sein, Abgethanes und Schreckhaftes hervorzuheben, um egoistischen oder dynastischen Zwecken zu huldigen. Ew. Excellenz sind der Rathgeber Sr. Majestät und der verantwortliche Minister dem